

Lenzky: Martin Luther und die deutsche Reformation (Galle/Saale: Pädagogischer Verlag von Hermann Schroedel 1933, 48 S. mit 3 Bildern Xll. —48). Es werden in diesem Büchlein kurze Quellenstellen und Lesestücke unter sachlichen Gesichtspunkten geordnet dargeboten; zur Lebensgeschichte Luthers, zur Reformation, zum Aufbau der Kirche, zum evangelischen Schulwesen und zum weltlichen Regiment sind jeweils gut ausgewählte Abschnitte aus Luthers Schriften — mit genauer Quellenangabe — zusammengestellt.

Die nur politische Gesichtspunkte berücksichtigende Sammlung: An Regierung und Volk! Zeitgemäße Mahnungen von D. Martin Luther (Zwickau i. Sa.: Johs. Hermann, 48 S. Xll. 0,90) ist inzwischen in einer zweiten Auflage erschienen. — Außerordentlich reizvoll ist die kleine Lutherbiographie von Karl Gesselbacher: Martin Luther, der Held Gottes. (Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses 1933, 125 S., Xll. 1,20), ein echter Gesselbacher in volkstümlicher, bildhafter, gepflegter Sprache, ein recht wertvolles Büchlein für weite Kreise des Kirchenvolkes.

An die Schuljugend wenden sich die volkstümlichen Biographien von Karl Gruhn: Dr. Martin Luther, sein Leben und sein Werk, mit Beiträgen von Sup. Lic. Seitz (Langensalza: Julius Baltz 1933, 111 S., Xll. 1,25) und Hermann Simon: Luther, der deutsche Mann (Galle/Saale: Schroedel 1933, 94 S. 8°, Xll. 1,40), beide mit Bildern zum Teil von fraglichem Kunstwerk ausgestattet. Das Lutherbuch für weite Kreise des Volkes und der Schule ist ein Problem, das nicht reiflos gelöst werden kann. Es gibt zwei Möglichkeiten: eine poetische Gesamtdarstellung ohne schulische oder pädagogische Nebenzwecke, die aber nur von einem gottbegnadeten Künstler geschrieben werden kann — oder möglichst starke, vielseitige, auf weiteste Kreise Rücksicht nehmende Bebilderung mit nur kurzem Text, der auf kindlichen Ton verzichtet und dem Lehrer das Weitere überläßt. Der Begriff des GGB. „Handelsware mittlerer Art und Güte“ ist auf diesem Gebiete nicht verwendbar, und so werden die Lutherbüchlein für die Schuljugend selten allgemein befriedigen. Das schließt nicht aus, daß sie bestimmten Zwecken vortrefflich dienen. — Schließlich weisen wir hin auf Karl Gruhnky: Luthers Bekenntnisse zur Judenfrage. (Stuttgart: Erhard Wolther 1933, 86 S.

8°, Xll. 1,50 = Der Aufschwung, Deutsche Reihe Heft 2). Der Verfasser behandelt dieses heute stark erörterte Thema im Anschluß an Falbs früher erschienenen Büchlein, geht aber namentlich in den Abschnitten „gefährdetes Christentum“ und „Maßnahmen des Kampfes“ hier und da über den Rahmen des mit dem Buchtitel gegebenen Themas hinaus.

D. Martin Luthers Predigten, hrg. von Friedrich Gogarten (Jena: Eugen Diederichs 1927, 555 S.) sind bedeutend im Preise herabgesetzt. Der starke, vortrefflich gedruckte Band kostet nur noch Xll. 4,— statt Xll. 12,— (geb. Xll. 5,50 statt Xll. 15,—); somit ist eine Gelegenheit gegeben, eine Auswahl von 38 Predigten des Reformators in recht lesbarer Form mit einer einfühlsamen Einführung Gogartens als Nachwort (etwa 30 S.) billig zu erwerben, auf die nachdrücklich hingewiesen sei.

Barth, Karl: Lutherfeier 1933. München: Kaiser 1933 (21 S.), 8°. Xll. 0,50 = Theologische Existenz heute S. 4.

Das schmale Heft hat einen unberechtigt anspruchsvollen Titel; die Erwartungen werden keineswegs erfüllt. Voran geht ein kirchenpolitisch weit ausladendes Vorwort von 7 Seiten, dann folgen zwei Zeitungsaufsätze zu Lutherfeiern. In dem einen warnt B. alle die vielen, die sich gar zu gern als „Luther in Worms“ aufspielen, und in dem anderen behandelt er unter dem Titel „Luthers Wissenschaft“ ernst und angemessen den tiefen Sinn des Lutherliedes „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Es folgen die oft abgedruckten Gegenthesen zu den Regsdorfer Thesen, „Die Quintessenz der Abwehr gegen die Theologie des neu gegründeten evangelischen Bistums Köln-Aachen“. Schließlich stellt B. sechs Grundsätze für die kirchliche Opposition 1933 auf und wendet sich gegen „eine eingerissene und vorhandene Verderbnis der ganzen evangelischen Kirche“. Wer „anderer Ansicht“ als B. ist, soll die kirchliche Opposition nicht länger stören. Die Gefahr, „daß das Ergebnis all der Schmerzen und Sorgen dieses Jahres eine neue Kirche — nun eben der unentschiedenen, neuprotestantischen Mittelmäßigkeit werden wird“, die Gefahr, daß sich die „Besseren unter den Deutschen Christen“ zu gemeinsamer Arbeit mit dem Pfarrer-Notbund und der ihm anhängenden kirchlichen Opposition zu gemeinsamer Arbeit auf dem Boden der Kirche finden werden, diese „Gefahr“ würden wir gar zu gerne auf uns nehmen.